

## **Orgeln Garwitz, Klinken und Raduhn Kurzbeschreibung (Zusammenstellung aus den Denkmalflegerischen Gutachten)**

### **GARWITZ**

Die Orgel in der Kirche zu Garwitz steht auf der Westempore und stammt aus der Werkstatt des Orgelbauers Johann Heinrich Runge (1881-1885). Sie wurde 1854 erbaut.

Das Instrument ist unspielbar aber komplett in allen Bestandteilen erhalten.

Die Orgel ist stark verschmutzt durch abgelagerten Staub, Bauschmutz und Vogelkot. Punktuell ist Holzwurmbefall festzustellen. Von dramatischen Ausmaßen ist der Schimmelbefall in der Windlade. Die Tonventile sind mit einem Schimmelfilm überzogen, weit stärker sind aber die Tonkzellen mit Schimmel bewachsen.

Der Zustand der Windlade lässt sich nicht prüfen. Hinweise auf undichte Stellen geben die Lederstreifen auf der Windkastenunterseite. Die Lederpulpeten sehen bis auf geringe Schäden weitgehend stabil aus. Die Windkastenverschlüsse klemmen, das Leder ist verbraucht. Die Tontraktur ist im Bestand weitestgehend intakt, die Drähte stabil, aber sie funktioniert nicht. Der Tastengang ist ungleich und z. T. sehr gering, es gibt Verklemmungen in den Winkelleisten, dort sind Holzwinkel gequollen. Stark abgenutzt ist ein Teil der mittleren Manualtasten. Die Klaviaturwangen und die Tasten sind mit Farbe verspritzt. Gänzlich mit Farbe überstrichen ist die kurze Pedalklavatur.

Schwergängig und teilweise locker und geräuschvoll arbeitet die Registertraktur. Achsbohrungen der Eisenwinkel sind ausgeschlagen. Auf die stehende Welle für das Register Principal 8' drückt die sich senkende schwere Windlade.

Das Pfeifenwerk ist komplett erhalten und weist Schäden in begrenztem Umfang auf. Schäden haben die auf Länge gestimmten Metallpfeifen vor allem an den Mündungen. Die Prospektpfeifen sind als Ersatz für die 1917 abgegebenen Zinnpfeifen aus minderwertiger Produktion aus Zink hergestellt.

Das Balgleder von Magazinbalg und Schöpfbalg ist brüchig und stellenweise bereits geflickt. Einen elektrischen Winderzeuger gibt es nicht.

### **BAUGESCHICHTE**

1857 Neubau, 1917 Entnahme der Prospektpfeifen. Später neue Prospektpfeifen aus Zink.

### **BAUBESCHREIBUNG**

Standort: Westempore

Erbauer: Johann Heinrich Runge

Baujahr: 1854

1 Manual, angehangenes Pedal, 5 Register

Mechanische Schleiflade

Tastenumfänge: C-f<sup>3</sup>/ C-g<sup>0</sup>

Gehäuse: bauzeitlich

Spieltisch zentral

1 Magazinbalg

## BEDEUTUNG UND BEWERTUNG

Von 26 bekannten Neubauten Runges sind zwölf Orgeln nicht mehr erhalten. Vom erhaltenen Bestand ist die Hälfte der Instrumente stark reparaturbedürftig, einige sind unspielbar.

Bedeutsam an der Orgel in Garwitz ist der hohe und weitgehend stabile Originalbestand. Sie ist von solider handwerklicher Qualität und gehören zum wertvollen und erhaltenswerten romantischen Orgelbestand in Mecklenburg.

## KLINKEN

Die Orgel in der Kirche zu Klinken steht auf der Westempore, stammt aus der Werkstatt des Orgelbauers Johann Heinrich Runge (1881-1885) und wurde 1841/45 erbaut. Sie ist bedeutsam als erste Orgel und Meisterstück des Hagenower Meisters.

Das Gehäuse ist im klassizistischen Stil entworfen und mit klassizistischem Ornament- und Rankenwerk versehen, wie es in diesen Jahren vor allem in Sachsen und Thüringen typisch war. In Mecklenburg entstanden nur sehr wenige Orgelfassaden in diesem Stil, in den Jahren nach 1840 bis 1846 aus den Werkstätten Winzer, Schulze und Friese (II).

Winkel, Abstraktendrähne, Tastenabzugsdrähne Abstrakten und Wellenachsen befinden sich fast ausnahmslos in gutem Zustand. Kleine Schäden und fehlerhafte Reparaturen gibt es in der Traktur zwischen Pedal und Koppellwellenbrett. Die Manuallklaviatur hat schwarze ebenholzbelegte Untertasten. Stark abgenutzt sind die Untertastenbeläge von  $g^0$  bis  $f^1$ . In die Kanten der beiden Klaviaturwangen sind Viertelstäbe aus Elfenbein eingelegt, teilweise fehlen sie. Die Tasten werden in Messingstiften hinter dem Vorsatzbrett geführt. Bei vielen Tasten sind die Schlitze vergrößert, was zu seitlichem Spiel und zu störenden Geräuschen während des Spiels führt.

Die Pedalklaviatur hat einen kurzen Umfang von C bis  $g^0$ . Die Tasten (aus Eiche) sind von C bis A stark abgerieben. Sie wackeln in den Achsen. Der Klaviaturrahmen ist lose und mit Farbe überstrichen.

Im Orgelunterbau liegt der Magazinbalg, dessen Tretbalken durch Benutzung und Holzwurmbefall sehr morbide ist. Das Balgleder ist abgängig.

Umfangreich sind die Schäden im Pfeifenwerk. Die Holzpfeifen haben starken Holzwurmbefall. Massiv sind davon die Register Flaut travers und Flöte 4' betroffen, deren Pfeifen seit vielen Jahren bereits neben der Orgel liegen. Die Metallpfeifen weisen alle Arten von Beschädigungen auf. Die Metallpfeifen sind ursprünglich auf Länge ohne Stimmeinrichtung gebaut. Es sind inzwischen mehrere Schnitte und kurze Lappen entstanden.

Die Orgel wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch Marcus Runge umdisponiert. Die Mixturpfeifen fehlen völlig. Auf die Stelle der Trompete 8' stellte Runge einen Principal 8', bestehend aus 12 gedeckten Holzpfeifen und einer Fortsetzung aus Metall mit der Beschriftung „Oct. 4'“.

Im Giebfeld des Mittelturmes dreht sich in einem vergoldeten Kreis ein Zimbelstern, eine ungewöhnliche Einrichtung in Mecklenburg in dieser Zeit. Die vier Glocken sind nicht vorhanden.

In ihrer Konzeption wirkt die Orgel stellenweise traditionell: neben dem Bau des Zimbelsternes betrifft das die Disposition und die Baß/Diskant-Teilung mehrerer Register. Derartige Gestaltungsmittel waren nach 1820 nicht mehr üblich. So stellt sich also die Frage, woher Runge Anregungen dafür erhalten hatte. Es ist nicht bekannt, bei welchem Orgelbauer er in der Lehre war. Naheliegend ist der Raum Thüringen und Mitteldeutschland und im speziellen der Orgelbauer Johann Friedrich Schulze (Paulinzella). Diese Vermutung stärken mehrere Indizien an der Orgel in Klinken: der für Mecklenburg untypische Manualumfang bis zum  $f^3$ , der eselsrückenartige Bogen über dem Spielschrankschnitt erinnert stark an Thüringer und die Schulze-Tradition, ebenso wie das Aufstellen des Registers Flaut travers, einer Stimme, die durch Mecklenburger Orgelbauer zu diesem Zeitpunkt nicht gebaut wurde. Lediglich der Schulze-Schüler Friedrich Wilhelm Winzer (seit 1841 in Wismar) konzipierte das Register in seinen Orgeln. Der war aber erst ganz kurz vor dem Bau der Klinkener Orgel in Erscheinung getreten, konnte kaum Einfluss auf den (übrigens gleichaltrigen) Runge gehabt haben.

Das Gehäuse ist stellenweise beschädigt, vor allem im Bereich der Füllungen (ausgebrochenes Holz, fehlende Haltewirbel) und den Ornamenten.

Der Nachbau der Mixtur ist anhand anderer Pfeifen dieser Orgel und vergleichbaren Instrumenten (Dütschow, 1851) problemlos zu realisieren.

## BAUGESCHICHTE

Neubau 1841. Die Orgel wurde im Jahr 1842 nach Klinken verkauft. Aufstellung nach November 1843, Weihe 1845. Um 1900 Umdisponierung durch Marcus Runge. 1917 Entnahme der Prospektpfeifen. Später neue Prospektpfeifen aus Zink.

## BAUBESCHREIBUNG

Standort: Westempore  
Erbauer: Johann Heinrich Runge  
Baujahr: 1841/1845  
1 Manual, Pedal, 8 Register  
Mechanische Schleiflade  
Tastenumfänge: C-f<sup>3</sup>/ C-g<sup>0</sup>  
Gehäuse: bauzeitlich, klassizistisch  
Spieltisch zentral

## BEDEUTUNG UND BEWERTUNG

Die Orgel hat im Werk Johann Heinrich Runge eine herausragende Bedeutung ebenso wie im Bestand der Mecklenburgischen Orgeln allgemein. Sie gehört zur kleinen Gruppe der Orgeln in Mecklenburg, die die Schnittstelle zwischen der klassizistischen und romantischen Orgel verkörpert. Die Zahl vorhandener Prospekte im klassizistischen Stil ist gering.

Das gesamte Werk ist von ausgezeichneter handwerklicher Güte. Bis auf die beiden umdisponierten Register ist der Bestand original erhalten. Die klangliche Qualität der Orgel ist augenblicklich nicht zu prüfen und nur im Vergleich mit anderen Runge-Organen zu erraten. Die besondere Klinkener Disposition mit Traversflöte, geteiltem Bordun und Trompete verspricht eine Vielseitigkeit und einen Klangreichtum des kleinen Instrumentes.

Eine Restaurierung der Orgel – zumal in dem besonderen Klinkener Kirchenraum ist sehr lohnend und würde die Rückgewinnung einer wertvollen Kleinorgel bedeuten.

## RADUHN

Die Orgel in der Kirche zu Raduhn steht auf der Westempore und stammt aus der Werkstatt des Orgelbauers Johann Heinrich Runge (1881-1885). Sie wurde 1857 erbaut.

Das Instrument ist unspielbar und stark verschmutzt. Offenbar wurde das Instrument bei den Bauarbeiten in der Kirche ungenügend gesichert. Farb- und Putzreste sind im gesamten Werk verteilt. Im Wesentlichen ist jedoch der Bestand solide erhalten.

Winkel, Abstraktendrähte, Tastenabzugsdrähte Abstrakten und Wellenachsen befinden sich fast ausnahmslos in gutem Zustand. Kleine Schäden und fehlerhafte Reparaturen gibt es in der Traktur zwischen Pedal und Koppelwellenbrett. Die Manualklavatur hat schwarze ebenholzbelegte Untertasten. Stark abgenutzt sind die Untertastenbeläge von a<sup>0</sup> bis e<sup>1</sup>.

Im Orgelunterbau liegen zwei Keilbälge, die von der rechten Orgelseite aus zu treten sind. Das Leder beider Bälge ist stellenweise beschädigt, so dass die Neubelederung eines Balges für den Anschluss eines Motors notwendig ist. Ein alter laut laufender Motor steht im Turmraum und muss durch einen neuen Motor, der in der Orgel in einen Motorschutzkasten gestellt wird, ersetzt werden.

Umfangreich sind die Schäden im Pfeifenwerk, besonders an den Metallpfeifen, die auf Länge gestimmt sind. Fast jede Pfeifenmündung ist stark verbogen und zerstört. Die Spunddeckel der Holzpfeifen sitzen z. T. lose, das Leder muss durchweg kontrolliert werden.

Ausgebaut sind die Register Viola di Gamba 8' und Mixtur 2fach. Von beiden liegt ein Teil Pfeifen in der Orgel. Die 12 Holzpfeifen der Gambe fehlen völlig. Die Prospektpfeifen sind aus Zink, z. T. leicht beschädigt, aber erhaltenswert.

## BAUGESCHICHTE

1857 Neubau, 1917 Entnahme der Prospektpfeifen. Später neue Prospektpfeifen aus Zink.

## BAUBESCHREIBUNG

Standort: Westempore  
Erbauer: Johann Heinrich Runge  
Baujahr: 1857  
1 Manual, Pedal, 7 Register  
Mechanische Schleiflade  
Tastenumfänge: C-f<sup>3</sup>/ C-g<sup>0</sup>  
Gehäuse: bauzeitlich  
Spieltisch zentral  
2 Keilbälge

## BEDEUTUNG UND BEWERTUNG

Von 26 bekannten Neubauten Runges sind zwölf Orgeln nicht mehr erhalten. Vom erhaltenen Bestand ist die Hälfte der Instrumente stark reparaturbedürftig, einige sind unspielbar. Dazu gehört auch die Orgel in Raduhn. Sie hat jedoch einen hohen Originalbestand. Die Orgeln Runges sind von solidester handwerklicher Qualität und gehören zum wertvollen und erhaltenswerten romantischen Orgelbestand in Mecklenburg. Einer Rekonstruktion der fehlenden Pfeifen ist problemlos möglich.